

So kann mich doch niemand hindern, es mit Unwillen zu bemerken, wenn Weltweise, sowol die, welche sich unter dem Diadem bis zur Selbst-Erkennniß erniedriget haben, als auch die, welche unter ihren bestäubten Hüten sich durch die Größe ihrer Geister bis über die Fürsten erheben, dich und deine Bemühungen mit den auserlesensten Schimpf-Wörtern bezeichnen.

Wenn diese Herren am gelindesten verfahren: so vergleichen sie dich mit den Meuchel-Mördern, mit den Gift-Mischern, und mit dem blutgierigen Tieger. Sie setzen dich mit den Dieben in einen Rang, ja sie lassen dir den Vortritt.

Und wenn sie dich glimpflich betiteln: so nennen sie dich eine Tochter des Meides, eine Fackel der Tisiphone, ein Irrwisch, eine Thörin und betrügerische Rundschafterin der Neubegierigen (*).

Aber, wie weit bin ich entfernt, dir so verhaßte Namen zu geben. Dir, die du oft selbst, wann du andern die Glückseligkeit verschaffest, deinen Leib und Ehre wagest, um für ungegründete Nachrichten öffentlich beschimpfet und insgeheim verachtet zu werden.

Ich betrachte dich vielmehr, als die Beförderinn der Vollkommenheiten des menschlichen Geschlechtes, als die Zügel der Berwegenheit, als die Geißel der Eitelkeit, und als das wahre Gegen-
gift der Thorheit. D!

(*) W. W. v. E. S. Ode über die Verläumdung. Sprw. Salom. C. 10. v. 18.